

# Desert Rose - Die Wüstenrose

## Ich fand dich, als ich sterben wollte

Von UniverseHeart

### Kapitel 6: The Futility of it All

Ein einsamer Vogel kreiste einige Meter über ihm unter der heißen Wüstensonne. Es war gerade einmal früh morgens, also noch nicht so mörderisch heiß, jedoch würde es nicht lange dauern bis die Sonne sich als erbarmungslos erweisen wird und schon bald die Hitze sich vom Boden erhebt, und es unmöglich machen wird, diesen Tag draußen noch länger zu ertragen. Der noch frische Wind ließ einige Schilder, die an den Häusern und Pubs befestigt waren, gegen ihre Wand rütteln, und der Wüstensand wurde sanft aufgewirbelt. Doch weil dieser Moment so flüchtig war, und weil er sich vor seiner großen Aufgabe sammeln musste, saß Yusei draußen vor dem Blumenladen „Classy Ass“ auf einem hölzernen Stuhl in seinem Poncho von gestern, in Gedanken darin versunken, was er nun tun musste, um Kiryu noch retten zu können.

Er erinnerte sie an gestern Abend, wie Aki gekommen war, aufgelöst von dem was sie erlebt hatte. Er wusste, dass sie die Ablehnung von Kiryu wohl sehr verletzt zu haben schien, oder vielleicht mehr noch als das die Tatsache, dass es ihr nicht gelungen war, ihn selbst zu retten – gerade das, was sie sich geschworen hatte zu tun. Hinzu kam anscheinend, dass sie gesehen hatte, dass es auch hier Menschen gab, die ebenfalls Hilfe brauchten. Sie hatte ihm von zwei Kindern erzählt, die offenbar unter der Obhut von Kiryu standen, weil ihr Vater in den Minen verschwunden war und bisher nicht zurück gekehrt war. Es blieb zudem noch unklar, ob er überhaupt jemals wieder von dort zurück kehren konnte.

Doch was wäre richtig in dieser Situation zu tun? Yusei hatte nicht gewusst, dass es noch Menschen gab, die Kiryu brauchten wo er derzeit war und nicht auf ihn verzichten konnten. Vielleicht war es die Gruppe um Ramon von der gewusst hat, dass sie auf Kiryu nicht verzichten können, aber man konnte von ihnen dahingehend absehen, dass sie ihn im Grunde genommen nur für ihre eigenen Zwecke benutzten. Vielleicht beruhte dieses Benutzen auf Gegenseitigkeit, doch das spielte keine Rolle. Doch wenn Kinder darin verwickelt waren, machte es die Sache ungleich komplizierter. Und er konnte ebenfalls nicht das Leid der anderen Menschen vergessen. Vor seinem inneren Auge tauchte das Bild der gefangenen Männer auf, wie sie von Elektrostößen gequält auf den Boden sinken, damals, als er sie mit Aki gesehen hat, noch bevor sie Crashtown überhaupt erreicht hatten. Und Akis Frage darüber, ob man sie in ihrem Leid einfach ignorieren kann oder nicht muss eine Antwort finden. Doch ob es überhaupt in seiner Macht lag, so viele Menschen zu retten, war eine ganz andere Frage. Sicher, er, Yusei, konnte nicht zusehen, wenn Menschen leiden, gequält werden, und er hatte das Gefühl, dass er etwas tun musste

um auch ihnen zu helfen. Doch gleichzeitig wusste er auch, dass es ihn von seinem eigentlichen Vorhaben abbringen könnte. Kiryu zu retten. Kiryu, oder so viele andere Menschen, die Hilfe brauchten? Was war wichtiger? Konnte man sich überhaupt für das ein oder andere entscheiden? Gab es denn keine Lösung, ihnen allen zu helfen? Vielleicht. Vielleicht wenn er es schafft, Kiryu zu besiegen und als Sieger eine völlig neue Zeit in Crashtown verkünden würde, doch würde ihm überhaupt einer zuhören? Nein, wahrscheinlich nicht. Es hatten schon so viele versucht, in den Duellen hier um ihre Freiheit zu kämpfen, doch keiner hatte den Durchbruch erlangt, den diese Stadt eigentlich am meisten bräuchte.

Also sollte er sich vielleicht doch darauf konzentrieren, Kiryu zu retten. Für die beiden Kinder würde sich sicher ebenfalls noch eine Lösung finden. Er zog seine neue Dueldisk hervor, die, die sie hier im wilden Westen benutzten – sie hatte die Form einer Pistole, und einer hätte sie leicht mit einer echten Waffe verwechseln können, wenn sie sich nicht dadurch von ihr unterscheiden wurde, dass es einen kleinen blauen Bereich auf ihr gab, welches ihre Funktion als Dueldisk enthüllte.

Es nahm einen kleinen Lappen und strich über die Pistole. Als sein Blick auf die leere Straße fiel, wurde ihm klar, dass Barbara recht gehabt hatte. Es war keine Menschenseele auf der Straße, also schien die Stadt wirklich nur dann zu leben, wenn der Sonnenuntergang kam. Jetzt wo er daran dachte, fiel ihm ein, dass er sich nachher kurz vor dem angekündigten Kampf noch mit Marco treffen musste um Details darüber zu besprechen.

Yusei ließ seine Waffe einige Male in der Luft drehen, ehe er sich an die Halterung um seine Hüfte steckte. Fast sofort griff er nachdenklich in die Innentasche seiner dunkelblauen Jacke und zog den Anhänger aus, den Aki damals an der Schlucht aufgehoben hatte, nachdem der eine Mann ihn hochgeworfen hatte. Der türkise Anhänger blitzte im Sonnenlicht auf und Yusei fragte sich, versunken in das innere Bild an das Geschehnis. „Was bedeutete dieser Anhänger wohl dem Mann?“, flüsterte Yusei leise, doch er wurde in seinen Gedanken unterbrochen, als Barbara von hinten an ihn herantrat, in den Armen einen Strauß von weißen Rosen. Sie lächelte ihn leicht an und sagte erst einmal nichts. Yusei blickte nur auf die Blumen in ihren Armen und kommentierte: „Ich habe keine Verwendung für Blumen, die verwelken können.“ Ihr Lächeln wurde breiter, als sie das hörte, und sie schloss kurz nachdenklich ihre Augen. „Es ist heute abend soweit, nicht wahr?“, fragte sie, als sie sie wieder öffnete und Yusei nickte nur leicht zur Bestätigung. „Hast du Aki bereits davon erzählt, was du vorhast?“ „Nein. Ich weiß nicht, wie ich es ihr sagen soll, oder ich es ihr überhaupt sagen sollte. Ich weiß, dass sie es besser nicht wissen sollte, so wie du es mir gesagt hast, aber... ich werde sie nicht aus alledem heraushalten können. Sie wird spätestens von unserem Plan Wind kriegen, wenn sie heute bei Sonnenuntergang dem Duell beiwohnt.“ „Nun, ich muss zugeben, es ist nicht unvermeidlich. Doch es geht eigentlich nur darum, dass niemand feststellt, dass auch sie eine Duellantin ist, oder?“ „Trotzdem fühle ich mich nicht wohl bei dem Gedanken, es ihr jetzt noch zu verheimlichen.“ „Ich weiß wie du dich fühlst“, sagte Barbara und legte mitfühlend ihre Hände auf Yuseis Schulter, „aber ich bin auch noch da. Falls etwas passiert, kann ich ebenfalls eingreifen und mich auch um Aki kümmern. Aber...“, fügte sie in einer ernsteren Tonlage hinzu, „ich bin hierher gekommen, weil ich über etwas anderes Wichtiges mit dir reden möchte. Und da es nicht mehr allzu lange dauert, ist es von großer Wichtigkeit.“ „Was ist es?“ „Es geht um deinen definitiven Plan – wie du vorgehen wirst, um Kiryu zu retten. Hast du etwas mit Marco dahingehend ausgemacht? Dass du Kiryu für dich beanspruchen kannst, solltest du gewinnen?“

„Kann ich das?“ fragte Yusei erstaunt zurück, und Barbara nickte. „Nun ja, ich habe mir gedacht, du könntest doch als Preis dafür, dass sie dich angeheuert haben, anstatt Geld verlangen, dass sie Kiryu Kyosuke nicht in die Minen schicken, und dass du ihn stattdessen mit dir mitnimmst. Da Kiryu dann eh von Marco beansprucht wird, solltest du ihn besiegen, sollte das eigentlich machbar sein.“ Yusei wurde still. Irgendwie hatte Barbara recht in dem Punkt, und es klang nach einem eigentlich guten Plan, trotzdem setzte es voraus, dass er Kiryu zuerst besiegte. Er seufzte, wohl wissend, dass er jetzt nicht zurückschrecken konnte. „Ich werde nochmal mit Marco darüber reden. Kurz vor dem Kampf.“ „Sehr gut. Ich bin zuversichtlich, dass alles gut gehen wird.“ „Wie geht es Aki? Schläft sie noch?“ „Ja, sie ist noch im Bett.“

Drunten lag Aki wach im Bett, müde auf den Laken des Bettes. Ihr Blick ging auf die Wüstenrose in ihrem Gefäß, welches auf dem Bettschrank neben ihr stand. Schläfrig ließ sie ihre Hand über ihre Stirn gleiten, und erinnerte sich gestern Abend. An den Versuch, Kiryu zur Umkehr zu bewegen, an ihre Begegnung mit Nico und West. Und die Umarmung von Yusei.

Sie fühlte sich flau und kraftlos als sie an diese ganze Situation dachte. Zwei Kinder, die Kiryu eigentlich brauchten, die ihn aber verlieren könnten, wenn er seine Drohung, sterben zu wollen, wahr machen sollte. Es war längst nicht mehr so, dass nur sie ein Interesse daran hatte, Kiryu am Leben zu erhalten, Nico und West hingen ebenfalls davon ab. Aber warum dann seine Dummheit, sterben zu wollen, wenn er genau wusste, dass es noch Menschen gab, die ihn brauchten? Selbst wenn es nicht sie selbst war...

Als dieser Gedanke sie streifte, stöhnte sie verzweifelt auf. In ihren Gedanken war sie bei gestern, als Yusei sie aufgefangen und getröstet hatte, als sie es brauchte. Yusei hatte ihr auch versprochen, ihr zu helfen und Kiryu zu befreien. Allerdings war die Frage, ob sie ihm voll und ganz dabei vertraute, ein wenig merkwürdig. Warum würde er den Drang verspüren, diese dumme Frage zu stellen? Natürlich würde sie ihm voll und ganz vertrauen. Weil sie wusste, dass Yusei eben so war; weil er sie einst auch gerettet hatte; und weil Kiryu und Yusei ebenfalls Freunde waren.

Seltsam, so seltsam, dass sie so eine tiefe Verbindung zu Yusei hatten. Dass Aki nicht nur Kiryu, sondern auch Yusei in gewisser Weise liebte.

Ihr Hand krallte sich am Bettlaken fest, als sie sich das dachte. Nun war also Yusei damit dran, Kiryu retten zu wollen, aber was genau er vorhatte, das wusste sie nicht, und noch weniger, wann er es versuchen würde. Aber so wie sie ihn kannte, würde er bestimmt ein Duell versuchen, nicht wahr? So hatte er auch sie gerettet und so viele andere, weil er daran glaubte, das Herz seines Gegenübers im Duell erkennen zu können. Aber ihn im Sonnenuntergang zu duellieren wäre mehr als töricht und vor allem viel zu riskant. Yusei konnte unmöglich vorhaben, mit Kiryu ein Duell zu haben, während er Gefahr läuft, in die Minen geschickt zu werden.

Sie richtete sich beinahe sofort auf, und zog sich hastig einen Poncho über, der an der Bettkante hing, während sie sich selbst noch in ihrem Nachtgewand aus rotem Stoff befand. Als sie vor den Laden trat, merkte sie, dass es bereits heiß war, und sie sah, wie Yusei und Barbara aufblickten, als sie zu ihnen trat. „Oh, du bist wach!“, sagte Barbara nur und nickte Yusei zu, „ich lasse euch beide mal alleine, okay?“ Sie zwinkerte Yusei zu, und Aki war etwas irritiert von Barbara und der Situation, denn es schien, als hätten die beiden sich gerade eben noch intensiv über etwas unterhalten. Yusei lächelte Aki nur zu, und fragte: „Und, hast du gut geschlafen?“, doch sie fragte nur: „Worüber habt ihr euch unterhalten? Es sah so aus, als ob es um etwas Wichtiges

ginge.“ Dabei blickte sie in die Richtung in der Barbara verschwunden war. „Oh, sie hat mich nur gefragt ob du noch schläfst, das ist alles.“ „Hm... und nichts zu dem, was du planst? Ich denke, jetzt wirst bestimmt du versuchen, Kiryu zu helfen, oder? Aber du hast mir immer noch nicht erzählt, was du zu tun gedenkst. Und wir haben nicht mehr viel Zeit.“ Yusei sagte nichts, als er das von Aki hörte, sondern stand nur schweigend auf. Er hatte gewusst, dass der Moment kommen würde, in dem sie diese Frage stellen würde, aber er wusste nicht, ob er es ihr nun erzählen sollte oder nicht. Stattdessen versuchte er eine langsame Ranführung an das Thema. „Ich denke, du weißt, dass ich plane, mich mit ihm zu duellieren.“ „Also doch“, flüsterte Aki erstaunt, „aber wann willst du es machen? Doch nicht etwa am Sonnenuntergang?“ Yusei, unfähig dem zu widersprechen ließ nur seinen Kopf sinken, während Aki scharf einatmete. „Nein, das kannst du nicht ernst meinen!“ Yusei erwiderte daraufhin: „Aki, die einzige Duellzeit der Stadt ist am Sonnenuntergang. Ich werde ihn nur durch ein Duell erreichen können. Ich weiß, es ist riskant, aber...“ „Wie stellst du dir das vor?“, schrie Aki zurück, und schnitt Yusei das Wort ab, „ der Verlierer wird in die Minen geschickt! Wenn du also gegen Kiryu antrittst, wird einer von euch garantiert in die Minen geschickt werden, es sei denn dass ein Gleichstand herauskommt, und mir ist nicht klar, was in diesem Fall passieren wird! Worauf hoffst du also bei diesem Kampf?“ „Es wird uns nichts geschehen, wenn ich gewinne.“ „Ich verstehe wirklich nicht, wie du dir das vorstellst!“, meckerte Aki und verschränkte ihre Arme, bevor Yusei weiter ausholte. „Wenn ich gewinne, dann werde ich gewiss Kiryu mit mir mitnehmen können. Ich werde einfach Kiryu als Preis für mich verlangen. Dann bliebe ihnen nichts anderes mehr übrig, als ihn mit uns mitgehen zu lassen.“ „Und was bringt dich dazu, genau das zu glauben? Wie kannst du dir so sicher sein, dass sie mit dem einverstanden sein werden?“ „Jeder Duellant von außerhalb wird für seine Dienste bezahlt. Ich habe mich der gegnerischen Familie angeschlossen, also der Familie von Marco. Ich habe ihm bereits gesagt, dass meine Dienste ihm einen hohen Preis kosten werden und ich bin mir sicher, dass er mir lieber anstatt Geld Kiryu überlassen würde.“ Erstaunt ließ Aki ihre Arme wieder los. „Wann bist du denn zu Marco rüber gegangen?“ „Gestern als du bei Kiryu warst.“ Die Purpurhaarige bemerkte, dass es wohl ein alternativer Plan war, den Yusei sich wohl schon seit längerem zurecht gelegt zu haben schien. Gänzlich überrascht davon war sie aber nicht, denn es war Yuseis Spezialität, sich solche etwas riskanten Pläne zurecht zu legen. Auch wenn sie im Großteil der Fälle recht gut geklappt hatten, konnte Aki nicht anders als ein unbehagliches Gefühl in ihrer Bauchgegend zu bekommen, wenn sie daran dachte, dass dieser Plan gewiss nicht sicher war. Egal wie Yusei es formulierte, irgendetwas ließ sie mit einem Gefühl der Angst zurück.

Als sie eine Weile lang nichts sagte, und stattdessen nachdenklich einen Finger an ihre Lippen hielt, blickte Yusei endlich auf um genau das zu bemerken. Er fragte sich, ob sie es wirklich zulassen würde, dass er sich heute bei Sonnenuntergang duellieren wird oder nicht. Doch stattdessen blickte sie ihn plötzlich einfach nur an und sagte etwas womit er nicht gerechnet hatte: „Du würdest alles für einen Freund aus der Vergangenheit tun, nicht wahr?“ Yusei nickte bejahend und Aki seufzte ehe sie ein schwaches Lächeln auf den Lippen zeigte und abwesend in die Leere blickte. „Kiryu hat mir nie die ganze Geschichte erzählt von dem, was ihr alles zusammen in Satellite erlebt habt. Das einzige was er mir erzählt hat war, dass du derjenige warst, der bei ihm geblieben ist, als alle anderen ihn im Stich gelassen haben. Als er mir das erzählt hat, hat es mich wahrlich an dich erinnert. Denn du kannst wirklich niemanden im Stich lassen oder?“ Yusei wartete ab, ob Aki noch etwas hinzufügen würde, doch sie sagte

nichts weiter, weil sie sich Gedanken darum machte, was sie jetzt machen sollte. Konnte sie wirklich darauf vertrauen, dass Yusei es schaffen würde? Dass der Plan nicht schief ging?

Doch dann kam ihr die Gewissheit, dass Yusei nicht alleine in seinem Vorhaben war. Selbst wenn etwas passieren sollte, dann gab es immer noch sie selbst. Das heißt, selbst wenn Yusei verlieren würde, dann würde sie das Duell wieder aufnehmen und gewinnen können. Doch würde er es denn zulassen, sich von ihr helfen zu lassen?

Er hatte gewiss den Blick in Akis Augen bemerkt, denn er schüttelte nun den Kopf. „Aki, überlasse das ganz alleine mir und halte dich da heraus. Du darfst dich unter keinen Umständen duellieren, hast du verstanden? Ich möchte, dass du mir das versprichst.“ „Warum denn nicht? Wenn du verlieren solltest, dann muss ich mich sogar duellieren, sonst... würde ich euch beide verlieren!!“ „Und du glaubst, dass sie das zulassen würden? Dass eine einzige Person sich duelliert, und gewinnt, und dabei zwei Leute freikommen, die sie als Arbeiter bereits gewonnen haben? Sei nicht naiv, Aki“, bat Yusei sie in ruhiger Stimmlage, und sie schluckte schwer als sie einsah, dass er recht hatte. „Außerdem muss jemand übrig bleiben, der noch etwas tun kann falls wirklich alles schief läuft. Du musst schließlich Hilfe holen können, falls das passiert.“ „Hilfe holen?“ „Jack und Crow sollten wissen was passiert ist wenn das Schlimmste eintrifft.“ „Ich verstehe.“ Aber es beruhigte sie nicht. Es machte sie nicht glücklich zu wissen, dass sie eine letzte Möglichkeit sein sollte, eine letzte Rettung. Aber es war eh nicht die richtige Zeit dazu, um glücklich zu werden, oder? Aber wie sollte sie Yusei helfen können, wenn sie es nicht einmal bei Kiryu geschafft hatte? Sie kann niemanden retten. Niemandem helfen. Nicht eine Hexe wie sie.

Doch für Yusei würde sie alles tun, das hatte sie sich einmal gesagt und es auch einmal geschafft. Also würde sie Crow und Jack holen gehen wenn das Schlimmste eintritt. Sie wusste nur nicht, was sie tun sollte, wenn sie all dem zusehen müsste. Wenn sie zusehen müsste, und nichts tun konnte, weil es ihr verboten wurde und sie durch ein Versprechen gebunden war. Sie wusste genau, dass sie das nicht tun konnte. Das letzte was sie machen könnte...

Sie stand auf, in Gedanken bei einem letzten Versuch den sie wagen wollte. Erst dann würde sie bereit sein, aufzugeben und es Yusei gänzlich zu überlassen.

Sie drehte sich um, und rannte in das Haus zurück, nur um kurze Zeit später vollständig angezogen wieder nach draußen zu kommen und zu verschwinden, bevor Yusei irgendetwas sagen konnte. Er blickte ihr nach, mit nachdenklichen, dunkelblauen Augen und einem fragendem Blick in seinem Gesicht.

\*\*\*\*\*

Er kann ihn nicht vergessen.

Und er weiß, dass es nicht mehr lange dauern wird, bis er ihm gegenüber steht. Wenn bereits sie ihn schon aufgesucht hatte, mit diesem flehenden Blick in ihren Augen, welcher sich in einen voller Zorn verwandelte, als sie merkte, dass sie nicht weit mit ihren Bitten kam, so wusste er, es würde nicht lange dauern bis auch er kommen würde. Einmal mehr um ihn zu retten.

Retten.

Ihn retten, der keine Rettung verdient hatte, ihrer nicht mehr bedurfte. Doch Yusei Fudo wird sich nicht abbringen lassen – nicht, wenn er die Tränen von Aki sehen würde, nicht wenn er bereits wusste, dass er, Kiryu Kyosuke, hier seinen Tod suchte und vor nichts zurückschrecken würde, um seinen Frieden zu finden. Und er wusste

bereits, wie sehr das Mädchen an Yusei hing. Er hatte es immer schon gespürt, dass Aki ihn nicht wirklich brauchte, nicht wenn sie Yusei an ihrer Seite hatte. Und selbst wenn dieser es verneinen würde, so wusste er bereits, dass Yusei auch etwas für Aki empfand. Es war schon so gewesen, bevor Kiryu mit Aki zusammen gekommen war. Doch es gab etwas eigentlich Ironisches an der Sache – denn die drei hätten sich niemals kennen gelernt, wenn er damals nicht Yusei gerettet hätte als er beinahe zwischen den Häuserfronten in seinen eigenen Tod gestürzt wäre.

Die Tage in Satellite waren so erfüllend gewesen, als er sich hatte ein Ziel für sie ausmalen können. Satellite war der Ort, an dem sie alle aufgewachsen waren, der Ort an dem sie Tränen und Lachen, Trauer und Freude teilten, alles zusammen machten. Abgeschieden von Neo Domino City und angesehen als menschlicher Abfall. Kurz wunderte sich Kiryu, was Aki damals wohl zur selben Zeit durchgemacht hatte. Wurde sie damals schon als Hexe beschimpft und gemieden? Litt sie damals schon genauso wie sie darunter, von anderen als wertlos angesehen zu werden? Und wie konnte es sein, dass sie sich so fühlte wie sie, verstoßen von der Welt und den Menschen die in ihr lebten nur weil sie „anders“ waren als andere?

Genau das wird er nie verstehen; wie es sein kann dass manche Menschen in ihren Erfahrungen nicht alleine sind, selbst wenn sie so weit voneinander entfernt leben.

Die Erinnerung an dunkelblaue Augen suchte ihn heim. Blaue Augen voller Vertrauen in denen sich der nächtliche Himmel widerspiegelte, oder das Meer welches Satellite umgab und es von der Kernstadt Neo Domino trennte. Augen, in denen man versinken konnte, wenn man sie zu lange betrachtete. Augen die sagten, dass sie dir blind vertrauen und immer an dich glauben werden, selbst wenn du dich selbst verlierst.

Und es waren diese Augen von Yusei, die er so oft in seinem Leben gesehen hatte, in mehr als einer Situation. Er war an sie gewöhnt, an diesen Anblick, denn er kannte ihn schon fast sein ganzes Leben lang, oder zumindest die längste Zeit davon. Es war eine Erinnerung an seine Jugend, an seine Träume, bevor sie schal geworden sind.

Und er wünschte sich, dass er diese Augen nie wieder sehen würde auch wenn er wusste, dass er ihnen nicht entkommen würde. Er konnte nur hoffen, dass es heute das letzte Mal sein würde, dass er sie sehen würde. Heute bei Sonnenuntergang...

*„Kiryu!“ Die sanfte, beinahe schon verklingende Stimme Yuseis weckte ihn aus der dunklen Ecke, in die er sich verzogen hatte. Das Zimmer, in dem Kiryu auf dem Boden lag, auf einer beinahe vollkommen zerstörten Matratze, war vollkommen in Dunkelheit getaucht, als etwas Licht durch das Dunkel drang während Yusei die knarrende Tür öffnete, die sich schon fast aus den Angeln hob.*

*Seine Stimme als er seinen Namen rief klang schon beinahe besorgt, auch wenn es dazu keinen direkten Anlass gab.*

*Er antwortete Yusei nicht sofort, in seinen Gedanken wieder bei der nächsten anstehenden Mission. Nicht mehr lange, und sie würden ganz Satellite für sich erobert haben. Doch etwas in ihm fühlte sich hohl an, wenn er daran dachte wie nah sie diesem Ziel schon waren. Die Frage die sich ihm aufdrängte, wollte er nicht in seinen Gedanken haben, wollte sich ihr nicht stellen, und doch drängte sie ihm sich immer wieder auf, gegen seinen Willen, und raubte ihm mittlerweile täglich seinen Schlaf. Und so, wie er jetzt in der Tür stand, mit dem Blick auf ihn gerichtet, schien Yusei es schon lange bemerkt zu haben. Jack und Crow gegenüber konnte er seine wachsende Anspannung verheimlichen, doch Yusei war anscheinend in der Lage sofort durch seine Fassade zu blicken.*

*Kiryu drehte sich mit dem Rücken zu Yusei, um anzuzeigen, dass er alleine sein wollte,*

*doch Yusei blieb stehen wo er war, wohl wissend, dass etwas seinen Freund belastete. Als er endlich die Stille zwischen den beiden nicht mehr länger ertragen konnte, blickte Kiryu über seine Schulter, ehe er seinen Kopf wieder auf die Matratze fallen ließ und fragte: „Was willst du, Yusei?“ „Geht es dir nicht gut? Hast du ein Problem, über das du mit mir reden willst?“ Kiryu kicherte kurz, als er diese Fragen hörte, sich wundernd woher Yusei das alles nur wusste und wieso er seit jeher immer so voller Sorge um andere war. Und es auch für immer so bleiben würde, denn der Himmel der Dunkelheit der Nacht voller Sterne wird niemals seinen Blick von jenen abwenden, die alleine sind...*

„Kiryu-san!“, weckte ihn Nicos Stimme, als sie gerade in der Küche des Hauses von Nico und West standen und Nico gerade von der Spüle durch das Fenster blickte und dort anscheinend etwas erblickte. Der hellhaarige Mann sah ebenfalls auf und durch das Fenster, doch noch bevor er etwas erkennen konnte, hörte er das beinahe schon begeisterte Rufen von West, der sich anscheinend zu freuen schien, jemanden wieder zu sehen. Das wiederum verwirrte Kiryu sehr, denn er hatte niemals gesehen, dass irgendjemand gekommen wäre, um Nico und West zu besuchen, zumindest nicht in all der Zeit in der es sich Kiryu selbst zur Aufgabe gemacht hatte sich um die beiden zu kümmern. Er konnte durch das Fenster sehen, wie West auf jemanden zugelaufen kam, und sofort seine Arme um die Person schlang, doch als er schließlich erkannte, wer da auf ihr Haus zukam, nun mit West an der Hand, blickte er mit einem so starren Blick und so ungläubig nach vorne, dass ihm wortlos sein Geschirrhandtuch von den Händen glitt, welches er gerade noch in seiner rechten Hand gehalten hatte und mit einem dumpfen Geräusch auf dem Boden landete.

Er erkannte Aki wieder, die nun im heißen Licht der Wüstensonne auf sie zukam, die Veranda betrat und sich offensichtlich genau umschaute. Kiryu konnte fast schon spüren, wie sein Herz heftig zu schlagen begann, als er sie bemerkte, doch er konnte nicht sagen ob aus Schock oder Wut oder auf Freude. Noch bevor er sich mental vorbereiten konnte, ging die Tür auf, und er konnte das Lachen von West überdeutlich hören. „Aki-nee-chan, komm herein, dann kannst du Kiryu-o-nii-chan kennen lernen!“ „N-naja, ich...“ Nico ging auf sie zu und ließ dabei Kiryu vorerst alleine, um die Besucherin zu begrüßen. „Guten Tag, Aki-san. Ich freue mich, dass du uns besuchen kommst“, sprach sie mit einer Verbeugung, die Aki kurz aus Höflichkeit erwiderte. Als sie sich erhob, sah sie direkt hinter Nico zwischen der Tür Kiryu Kyosuke stehen, der sie mit einem kühlen Blick ansah. Nico drehte sich zu ihm um, jedoch nicht ohne vorher Akis Hand zu ergreifen, und sie mit sich zu Kiryu zu ziehen, um die beiden einander vorzustellen.

„Kiryu-san, das hier ist Aki-san. Wir haben sie gestern kennen gelernt, als sie auf dem Weg nach Hause war; sie war so nett gewesen uns ebenfalls bis nach Hause zu begleiten“, erklärte sie Kiryu, und sprach nun Aki an: „Aki-san, das hier ist Kiryu. Wir haben dir gestern Abend etwas von ihm erzählt, weißt du noch?“ Aki nickte nur leicht, und war nicht in der Lage, auch nur irgendein Wort über ihre Lippen kommen zu lassen. Ihre Kehle fühlte sich mit einem Mal seltsam trocken an, und kurz kam ihr in den Sinn, dass sie es den beiden Kindern gar nicht erzählt oder gestanden hatte, dass diese gegenseitige Vorstellung eigentlich völlig unnötig war, denn sie kannten sich bereits, so mehr als einfach nur kennen. Denn sie waren einst so viel mehr gewesen. Waren sie das eigentlich immer noch?

Auch Kiryu schwieg, nicht wissend was er zu Akis plötzlichem Auftauchen sagen sollte. Reichte es ihr eigentlich nicht, dass sie schon gestern bei ihm aufgetaucht war, um mit

ihm zu reden? Was wollte sie dieses Mal? Und doch konnte er ein kleines bisschen Glücksgefühl einfach nicht unterdrücken, doch er bemühte sich darum. Vielleicht wäre es besser, diese peinliche Situation irgendwie zu überspielen? Doch wie?

Nico und West merkten spätestens dann, dass etwas nicht stimmte, als Aki sich nachdenklich einen Finger an ihre Lippen hielt und zu Boden blickte, während Kiryu beharrlich in die Leere starrte. Eine Weile sagte keiner ein Wort, ehe Nico unsicher fragte: „Kiryu, kennt ihr euch beide bereits?“ Kiryu blickte auf Aki, die ihrerseits auch ihr Gesicht hob, um in seines zu sehen, und Kiryu nickte, einen Arm auf Nicos Schulter legend.

„Ja, wir kennen uns bereits. Genauer gesagt, war sie diejenige, von der ich euch mal erzählt habe, wisst ihr noch?“ „Also ist das deine Geliebte?“ „Meine EX-Geliebte, ja.“ Bei diesen Worten weiteten sich Akis Augen ungläubig, bevor Kiryu die beiden Kinder fragte: „Könnte ich eine Weile alleine mit ihr sein? Ich habe mit ihr noch einige Dinge zu besprechen. Ihr könnt beide nach draußen oder in eure Zimmer gehen, aber lasst mich und Aki in der Küche miteinander sprechen, okay?“ „Ja“, nickten beide Kinder gleichzeitig, und gingen heraus, Nico jedoch nicht ohne einen besorgten Gesichtsausdruck, der sich kurz zu einem für Aki ermutigenden Lächeln wandelte von dem sie hofften, dass Aki ihn bemerkt hatte. Schließlich hörten beide Erwachsenen die Tür in das Schloss fallen als die beiden Kinder nach draußen gingen, bevor Kiryu resigniert ausatmete.

„Ich frage mich, warum ich dich nach so kurzer Zeit schon hier wiedersehe. Was führt dich hierher?“ „Ich...“, Aki nahm tief Luft und dabei auch all ihren Mut zusammen, „Ich bin hierher gekommen, um dich etwas zu fragen.“ „Ich dachte wir hätten bereits alles beim letzten Mal geklärt? Ich habe dir gesagt, dass ich nicht mit euch mitkommen kann. Ich habe gesagt, dass ich in dieser Stadt bleiben werde.“ „Ja, aber ich verstehe jetzt wenigstens auch warum!“, entgegnete Aki, dieses Mal mit sehr viel mehr Emotion in der Stimme, „Du kannst nicht gehen, weil du dich um diese Kinder kümmern musst! Aber warum hast du mir das nicht vorher gesagt? Glaub nicht, dass ich dein Dilemma nicht verstehe, denn der Grund warum du dir nicht gleich die Kugel gibst, sind bestimmt die beiden Kinder, nicht wahr? Also, warum hast du uns nichts gesagt? Gemeinsam könnten wir doch an einer Lösung arbeiten, die allen etwas nützt!!! Kannst du das nicht einsehen?!!“ Kiryu erwiderte nicht sofort etwas darauf, da er nicht wusste, was er dazu sagen konnte, doch Aki konnte nicht mehr länger auf eine Antwort warten, also fragte sie ihn sogleich: „Du weißt bestimmt, was mit dem Vater der beiden passiert ist, oder? Glaubst du, man kann ihm noch helfen?“ Kiryu strich sich kurz eine Strähne aus seinem Gesicht, ehe er sich an der Wand anlehnte und nachdenklich aus dem Fenster blickte, wo Nico und West draußen miteinander Fangen zu spielen schienen bevor er etwas sagte: „Nein, ich glaube nicht, dass man ihrem Vater helfen kann. Niemand, der in diese Mine gekommen ist, ist jemals wieder von dort weg gekommen, also bezweifle ich, dass es jemals auch nur irgendeiner schaffen kann.“ „Aber... warum kann man nicht in einem Duell darum kämpfen, diese Leute zu befreien?“ „Die Dinge liegen in dieser Stadt so viel komplizierter, Aki. Es geht nicht einfach so, dass man mit einem einzigen Duell die Freiheit aller Leute in den Minen wieder bekommen kann. Und warum sollten die Minenbesitzer dem auch zustimmen? Wenn sie in so einem Duell verlieren würden, dann hätten sie alles verloren wofür sie gearbeitet hatten; natürlich stimmen sie da nicht so einem Duell zu.“ Dass Aki das ernsthaft glaubte, was sie gerade vorgeschlagen hatte, brachte bei Kiryu ein leichtes ironisches Lächeln in seinem Gesicht hervor. Auch wenn es ihn

berührte, dass sie sich offenbar immer noch Sorgen um ihn machte, und auch wenn sie jetzt ein großes Geheimnis von ihm wusste, dass er vor ihr am liebsten geheim gehalten hätte; es fühlte sich dennoch seltsam für ihn an, zu sehen, dass Aki hier war, dass sie es nicht lassen konnte, hierher zu kommen. Liebt sie ihn denn noch so sehr, dass sie nicht anders konnte, als hierher zu kommen? Oder tat sie das alles nur für Yusei?

Er wusste, dass das Schicksal von Nico und West sie berühren musste, denn die beiden erinnerten sie womöglich an Rua und Ruka zuhause, genauso wie an ihr eigenes Schicksal, in welchem sie lange Zeit ein Leben ohne ihre Eltern geführt hatte. Und die beiden Kinder erinnerten ihn auch an sich selbst. Denn auch er hatte wie sie keine Eltern mehr – vielleicht war es auch gerade das gewesen, wieso er die beiden Kinder in seine Obhut genommen hat, so wie er einst Jack, Crow und Yusei im Team Satisfaction unter seine Obhut genommen hat.

Die purpurhaarige junge Frau blickte besorgt nach draußen und fragte: „Ich verstehe nun, warum du nicht mit mir mitkommen magst. Hast du die Kinder so gerne und mich überhaupt nicht mehr?“ Kiryu blickte auf, erstaunt von dem was er zu hören bekam, denn auf einmal hatte Akis Stimme einen leicht zitterigen Ton bekommen, und sie wischte sich mit einer Hand schnell die Tränen von ihrem Gesicht, bevor er sie zu Gesicht bekam. Sie weigerte sich, hier zuzulassen, irgendeine Schwäche vor ihm zu zeigen, denn sie fand, dass sie sich noch wenigstens soviel Würde bewahren musste. Doch die wenigen Tränen, die dennoch aus ihre hervorbrachen, sprachen Bände darüber wie es um ihre Gefühle bestellt war. Sie fragte sich, wie es denn sein konnte, dass Kiryu so kalt geworden war, dass er nur behaupten konnte, dass sie kein Paar mehr waren und das auch noch vor den Kindern. „Ist unsere Beziehung wirklich vorbei?“, fragte sie mit erstickter Stimme, darauf hoffend, dass nicht auch noch seine Antwort genauso kalt wäre wie sein Verhalten ihr gegenüber.

Der hellblauhaarige Mann sagte erst nichts dazu, denn er musste abwägen, was für Konsequenzen es hätte ehrlich zu sein oder zu lügen. Würde er ihr die Wahrheit sagen, so würde es wahrscheinlich dazu führen, dass Aki sich in Gefahr begeben würde, in der Hoffnung ihm zu helfen, und es war das letzte was er sehen wollte. Würde er sie anlügen, dann könnte er es sich selbst nie verzeihen, weil er wusste, dass er sie eigentlich immer noch liebte, auch wenn er es jetzt nicht zeigen durfte. Und doch tendierte er in dem Fall zur Lüge, denn würde er lügen, würde er sie garantiert dazu bringen mit ihm endgültig Schluss zu machen, irgendwo tief in ihrem Herzen, weil sie das anscheinend immer noch nicht getan hat. Er wünschte sich abgesehen von einer Lösung für seine Probleme so sehr, dass wenigstens Aki, seine große Liebe, ein gutes Ende für sich finden kann, sodass wenigstens die Person, die mindestens genauso gelitten hat wie er, die dieselben Erfahrungen gemacht hat wie er, glücklich sein konnte, das machen konnte, wofür ihm selbst keine Zeit mehr blieb. Und es wäre auch ein gutes Ende für Yusei. Damit seine blauen Augen, die er einfach nicht vergessen kann, auch dann noch strahlen können, wenn es ihn selbst nicht mehr geben wird. Am liebsten hätte er sich umgedreht und es Aki ins Gesicht geschrien: ihr zugerufen, dass sie zu Yusei gehen soll, dass es vorbei ist, aber...

Im Grunde genommen ist es so wie es jetzt war eigentlich gut genug.

Und so entschied er sich zu schweigen statt zu antworten.

Doch bevor er etwas machen konnte, sah er sie plötzlich direkt vor sich stehen, ihre Augen von einem Brennen erfüllt wie von Feuer, ihr Gesicht trotzig verzogen.

„Ich weiß, dass du mir nicht die Wahrheit sagen kannst, dass du es deshalb vorziehst mir keine Antwort zu geben. Ich zwing dich nicht dazu. Wenn du willst, dass ich gehe,

dann werde ich gehen, aber nicht, bevor ich nicht getan habe was ich konnte, damit ich dich überzeuge. Was soll ich denn noch tun, damit du das verstehst?!" „Gar nichts. Ich will einfach nur, dass..." Die Worte kamen ihm einfach über die Lippen ohne dass er es wollte und ohne dass er über sie nachgedacht hatte. Was wollte er wirklich? Mit ihr mitkommen, eine Hoffnung haben können, dass ihm wirklich verziehen worden ist oder dass Nico und West nicht auch noch um ihn trauern würde, wenn er doch verlieren würde? Oder war es nicht eher so, dass er das alles gleichzeitig wollte??

Er fühlte, wie sich ihre Fingernägel in den Stoff seines grauen T-Shirts krallten, als sie sich an ihn klammerte, fast schon verzweifelt. „Bitte hör mir zu. Yusei wird sich mit dir duellieren wollen. Der Grund warum ich hierher gekommen bin ist... weil... du darfst dich nicht mit ihm duellieren! Du kannst nicht! Du solltest nicht! Mach es bitte nicht!!“ Ein Lächeln schlich sich über seine Lippen, doch es wirkte gespielt mit dem Blick der Leere, den er immer noch hatte. „Duellieren will er sich mit mir? Heute bei Sonnenuntergang?“ „Ja, heute“, sagte Aki mit mehr Nachdruck, „ich habe versucht, es ihm auszureden, habe versucht, dass er es nicht wagt..." „Aber er hört nicht auf dich und wird auch nicht auf dich hören“, antwortete Kiryu, „... weil es der einzige Weg ist, mit dem er denkt, das klären zu können.“ Aki spürte, wie Kiryu eine ihrer Hände in die seine nahm und sie aus seinem T-Shirt zog, aber nicht losließ. Als sie seine ungewöhnlich kühle Hand spürte, fühlte sie ihr Herz unweigerlich höher schlagen, beidersam aus Angst vor dem, was er gerade gesagt hatte, da es den Schluss zuließ, dass ihr Einschreiten sinnlos war und auch weil sie sich ihm wieder nahe fühlte, spürte, dass sie sich dem eigentlichen Grund von alledem näherte, aber es nicht im Kern erfassen konnte.

Sie blickte in seine goldenen Augen, die nun keinen Schimmer mehr hatten, fahl wirkten, als ob er etwas Großes vor ihr verheimlichen würde; was sollte sie noch tun, damit wenigstens einer von den beiden es einsah?

„Du wirst dich mit ihm duellieren, nicht wahr?“, kam es mit schwacher Stimme von ihr, „es ist völlig egal, was ich sage, du wirst es dennoch tun..." „Ja. Wenn es Yuseis Wunsch ist, dann werde ich mich ihm in einem Duell gegenüber stellen.“ „Ich verstehe euch einfach nicht!“, schrie Aki als sie ihre Hand von seiner losriss. „Warum könnt ihr das nicht anders ausmachen? Warum muss es denn unter diesen Bedingungen sein?! Siehst du nicht, was du verlieren könntest, wenn du heute im Duell gegen Yusei verlierst?“ Ihr Blick ging dabei durch das Fenster nach draußen zu Nico und West und sie zeigte mit einer Hand auf die beiden, während sie leidenschaftlich sprach: „Diese beiden Kinder brauchen dich, wenn sie nicht mehr ihren Vater haben!! Du kannst das alles nicht wegwerfen, nur weil du gegen Yusei antrittst! Ist dir klar was passiert, wenn einer von euch verliert? Einer von euch beiden wird verschwinden, irgendwohin wo ich euch nicht erreichen kann!!! Irgendwohin, wo euch keiner mehr helfen kann, wenn das was über diese Mine gesagt wird wirklich stimmt!!!“

Sie konnte erkennen, wie sein Blick sanfter wurde, als Aki die beiden Kinder erwähnte. Nachdenklich blickte Kiryu nach draußen, bevor sein Blick wieder auf Aki fiel, und er in ihren Augen seine Silhouette erkennen konnte. Er wusste, dass sie recht hatte, aber es änderte nichts an der Sache, nichts daran, dass er und Yusei sich gegenüber stellen würden. So hatten sie es einst getan, und würden es wieder tun. Mehr als einmal. In Satellite war es auch so gewesen, dass sie ihre Streitigkeiten auf diese Weise geregelt hatten, wenn es Streitigkeiten gab. Es war quasi der Weg gewesen, den Team Satisfaction beschritten hatte, auch wenn er zugeben musste, dass es alles andere als ein gutes Ende genommen hatte, was den Schluss zuließ dass es auch dieses Mal nicht gut enden könnte, aber das war ihm egal.

Aki hatte einen Punkt. Doch anders als er könnte sie vielleicht noch etwas tun. Aber sie musste verstehen. Musste verstehen, dass das nun einmal der Weg war, in dem Yusei verstand, sein Herz erreichen zu können. Weil es schon immer so gewesen war, auch als er als DarkSigner in seinen Armen gestorben war.

„Du weißt selbst wie es ist, Aki“, begann er, „du kennst Yusei doch so gut, du bist ihm wahrscheinlich so viel näher gekommen in der Zeit in der ich nicht für dich da war. Er hat es auch bei dir gemacht, als du verzweifelt warst. Er hat sich auch mit dir duelliert, um dich zu erreichen, mehr als einmal, genau wie bei mir. Glaubst du, dass es ihm gelungen ist oder nicht?“

Sie sagte nichts, nickte nur leicht.

„Es ist seltsam, dass er dasselbe bei uns beiden bewirkt hat, nicht wahr? Kannst du ihm denn nicht vertrauen? Kannst du es nicht dabei belassen, dass er den Weg beschreitet, den er gewählt hat? Wenn er möchte, dass es auf diese Weise geschieht, dann werde ich es ihm nicht ausreden oder mich dagegen stellen.“ „Und es ist nicht, weil ihr beide daran gewöhnt seid? Habt ihr das in Satellite auch immer so gemacht?“ Sein Mund öffnete sich leicht, ehe er ihn wieder schloss, nun mit einem leichten Lächeln auf dem Gesicht. „Nein, nicht nur deswegen. Es ist, weil wir glauben, dass wir nur so das Herz des anderen sehen können, seinen Schmerz sehen können. Hast du auch nicht selbst daran geglaubt? Wann ist dir dieser Glauben abhanden gekommen?“ „Vielleicht, seitdem du weggegangen bist...“, murmelte sie nachdenklich, „vielleicht, seitdem ich gemerkt habe, dass ich niemanden mehr verlieren möchte...ich... habe einfach so eine schreckliche Angst um euch beide!“ Es brach aus ihr heraus, und ehe sie etwas verstand spürte sie, wie Kiryu seine Arme um sie schlang, und sie an sich heranzog. Wie damals, diese wortlose Art und Weise in der sie sich verständigen konnten.

„Ich möchte, dass du und Yusei glücklich werdet. Das ist alles was zählt. Mache dir nicht mehr länger Sorgen um mich, versuche, selbst glücklich zu werden.“

„Ich kann nicht! Ich kann nicht, wenn ich weiß dass ich andere auf meinem Gewissen habe!“

Er riss ungläubig seine Augen auf, bevor er sie wieder schloss, Aki enger an sich ziehend, denn das waren die Worte, die er von ihr hören wollte, die Gewissheit, dass sie so fühlte wie er, wenigstens ein kleines bisschen.

Sie ließ es zu, liebte es ihn zu spüren, hatte es so vermisst, weshalb auch sie ihre Arme um ihn schlang.

„Kannst du mir etwas versprechen?“, fragte Kiryu leise, als sie sich gerade wieder daran gewöhnt hatte ihm so nahe zu sein, „ich möchte, dass du es den beiden Kindern ermöglichst... falls das Duell endet und ich nicht zurück kehren kann... dann ermögliche Nico und West die Flucht aus dieser Stadt. Ich weiß, es ist viel verlangt. Aber du hast die beiden kennen gelernt und bestimmt geht dir ihr Schicksal auch ans Herz, denn sonst würdest du ihnen nicht helfen wollen, indem du mich oder Yusei überredest. Du hast ein so gutes Herz, Aki. Das ist einer der Gründe warum ich dich so liebe.“ Ihre Augen weiteten sich, als sie das hörte, und sie konnte nicht mehr ihre Tränen zurück halten welche sich in ihren Augen bereits gesammelt hatte. Er gab gerade zu, dass er sie noch liebte, wenn er doch etwas anderes behauptete... sollte das heißen, dass er sich selbst seiner Möglichkeiten beraubte, so wie sie selbst es einst getan hatte, als sie noch die Hexe der schwarzen Rose war? Sich selbst aller Liebe verwehrte wie sie?

„Ich liebe dich auch, immer noch. Was glaubst du, für wen ich das alles hier tue?!“, sagte sie, als sie sich bewusst wurde, dieselben Worte auch einmal an Yusei gerichtet zu haben und sie fügte hinzu, „ich werde ihnen helfen.“

Er ließ sie los, nun mit einem sanften Blick in seinem Gesicht. „Ich kann dir nicht genug dafür danken Aki, auch wenn ich weiß, dass ich das nie wieder gutmachen kann. Dass du nach allem immer noch zu mir stehst wie auch Yusei bedeutet eine Menge.“ Und das tat es, denn er vertraute ihr das an, was ihm momentan so viel bedeutete und das war das Leben zweier Menschen.

„Es tut mir leid, dass ich dich so verletzt habe und es noch werde...“, flüsterte er, als er sich ihr näherte, „aber ich möchte, dass du Yusei vertraust. Glaube daran dass alles gut werden wird.“

Sie mochte nicht, dass es so klang wie ein Abschied für immer. Es klang so schrecklich in ihren Ohren, so als ob sie total versagt hätte. Warum konnte sie nicht richtig machen? Warum konnte sie nicht all das hier vergessen? Warum sollte Yusei ihre letzte Hoffnung sein? Konnte sie denn gar nichts machen?

Sie war gar nicht darauf vorbereitet, als sie sah, dass Kiryu sich ihrem Gesicht näherte und seine Lippen leicht die ihren berührten – nicht in einem echten Kuss, sondern nur in einem leichten Streifen ihrer Lippen.

Beide bemerkten nicht, dass Nico sie leicht aus der Tür heraus beobachtete, welche sie nur so weit offen hielt, damit die beiden nicht bemerkten wie sie und ihr Bruder sie beobachteten; aber nicht nur beobachteten, sondern auch begriffen, dass etwas nicht stimmte.

Aki wich zurück, als Kiryu sich wieder von ihr erhob, sie anlächelte, und aus dem Fenster blickte. „Ich kann dir nicht genug danken...“, sagte er nur kurz, doch Aki hörte ihn nur schwach, als sie sich umdrehte, die Haustür aufstieß und wegrannte. Nico und West schafften es gerade noch rechtzeitig, von der Tür wegzukommen, als sie aufgestoßen wurde, und das schwarzhäarige Mädchen blickte ihr nachdenklich hinterher.

„Nico, was ist los?“ Doch Nico sagte nichts, sondern blickte nur ihren Bruder an. „Glaubst du nicht auch, dass wir Aki-san helfen sollten?“

Sie rannte, rannte weg und wusste, dass es ihr nichts nutzte. Es war ein für sie bekanntes Gefühl, wegzurennen, und sie wusste, dass es auch Kiryu getan hatte, mehr als einmal; in Satellite ist er bestimmt mehr als einmal weggelaufen, vielleicht auch in strömenden Regen, vielleicht auch gemeinsam mit Yusei. Yusei, der ihn einholte, sie beide einholte, am Ende einholen würde, Aki und Kiryu.

Was für einen Sinn hatte das alles noch?

Sie blieb stehen, und hoffte inständig, dass alles so sein würde, wie Kiryu es gesagt hatte. Dass Yusei es alles regeln konnte, auch wenn sie es hasste, das alles ihm überlassen zu müssen. Es war nicht, weil sie ihm nicht traute, oh nein. Es war, weil sie nicht wollte, dass Yusei sich für sie opferte; sie war es nicht wert.

Ist es das, was auch Kiryu fühlte, diese Nutzlosigkeit des Ganzen? Denn sie selbst war sich dessen sicher und sie begriff auch langsam, was er ihr hatte sagen wollen.

Auch sie hatte Menschenleben auf dem Gewissen; doch es war ihr bisher niemals in den Sinn gekommen dafür auf eine so bizarre Art und Weise büßen zu wollen wie Kiryu.

Und auch wenn sie es hasste, auch wenn sie nicht wusste wie sie es ertragen sollte, dem zuzusehen... so blieb ihr nichts anderes, als auf Yusei zu bauen, der Person, die sie alle verband, auf eine tiefgreifende schicksalshafte Weise.

Er versank in dem Anblick der Berge, in denen er vielleicht heute Abend schon sein

Schicksal besiegeln würde. Bald schon, schon heute noch, in wenigen Stunden. Dann würde sein Leiden endlich vorbei sein.

Und er würde die Gelegenheit haben, ein letztes Mal Abschied von Yusei zu nehmen, so wie er es gerade von Aki getan hat.

Die Erinnerung an blaue Augen suchte ihn heim, und würde es, bis zum Ende von allem. So wie der Himmel über ihm, dem er nicht entkommen konnte.

Nachdenklich legte er sich die Karten zurecht, die er für das Duell brauchen würde, in Gedanken daran bei Kiryu, vielleicht auch bei Aki. Es tat ihm weh zu sehen, dass sie sich selbst so verletzte, indem sie auf eine offene Konfrontation ging, aber er konnte es nicht verhindern. Wenn das ihr Wunsch war, dann wollte er es gerne akzeptieren.

Doch mehr noch als das galten seine Gedanken nun fast ausschließlich Kiryu, ihm und seinem weiteren Schicksal, und das alles von ihm, Yusei Fudo abhängen wird. Aber er würde sich nicht davon abbringen lassen – nicht wenn es heißt, einen alten Freund zu retten. Jemanden zu retten, den er gewissermaßen ebenfalls auf dem Gewissen hat.